

Wie Wörter der Kinder zu Übungswörtern werden

BEATE LESSMANN

Gehen wir von ihren eigenen Wörtern aus, so verstehen die Kinder, warum Rechtschreibtraining nötig ist: Sie selber möchten doch, dass andere ihre Botschaften, ihre Geschichten, Briefe usw. lesen können. Also müssen sie lernen, ihre eigenen Wörter „recht“ zu schreiben, d. h. für andere lesbar und schnell verständlich. Dazu ist die Rechtschreibung da.

Außerdem macht es natürlich viel mehr Spaß, an eigenen Wörtern Rechtschreibung zu lernen als an Wörtern, die Frau X, Herr Y oder Kommission Z für sie festgelegt haben.

Die Worte der Kinder können nur dann Eingang in das schulische Leben und Lernen nehmen, wenn wir den Kindern „das Wort geben“, wenn wir ihnen Möglichkeiten anbieten, von sich zu erzählen und zu schreiben: eigene Geschichten, Erlebnisse, Gedanken, Fragen, Briefe, ...

Das Wichtigste, um das Schreiben von und über sich selbst zu realisieren:

- regelmäßige Zeiten zum Schreiben einrichten (in Tagesplan, Wochenplan, an einem bestimmten Tag usw.), sodass die Kinder sich innerlich darauf einstellen können;

- Papier auslegen, das jederzeit zugänglich ist (z. B. Tagebuch für jedes Kind, Manuskript- und Schmuckpapier im Klassenraum);
- auf die Gedanken der Kinder vertrauen (Bilder, Aussprüche, Fotos aus dem Klassenleben, ein Briefkasten, eine Kiste mit Gegenständen zum Fühlen, Bücher, Lexika usw. können die Kinder anregen, sollten aber nicht den Ideenreichtum und die Gedankenwelt der Kinder beschränken).

Welche Wörter werden zu „Übungswörtern“?

Die Kinder selbst bestimmen soweit wie möglich, welche der noch nicht normgerecht geschriebenen Wörter aus ihren Texten zu Übungswörtern werden. Diese sammeln die Kinder im 1. Schuljahr in einem Wörterschatzkästchen. Im Laufe des 2. Schuljahres wächst daraus eine Wörterschatzkartei, anhand derer sie die Übungswörter regelmäßig trainieren.

Klasse 1: Wörter aus verschiedenen Texten sammeln

Die Kinder haben regelmäßig mithilfe einer Anlauttabelle Wörter und kleine Texte in ihr Tagebuch geschrieben. Angeregt durch die Geschichte der Maus Frederick, die für den kalten



Winter Vorräte, nämlich Sonnenstrahlen, Wörter und Farben sammelt¹, suchen die Kinder in ihrem Tagebuch nach Lieblingswörtern und schreiben diese (rechtschriftlich korrigiert) auf Kärtchen für ihr Wörterschatzkästchen, das mit der Maus Frederick verziert wird.

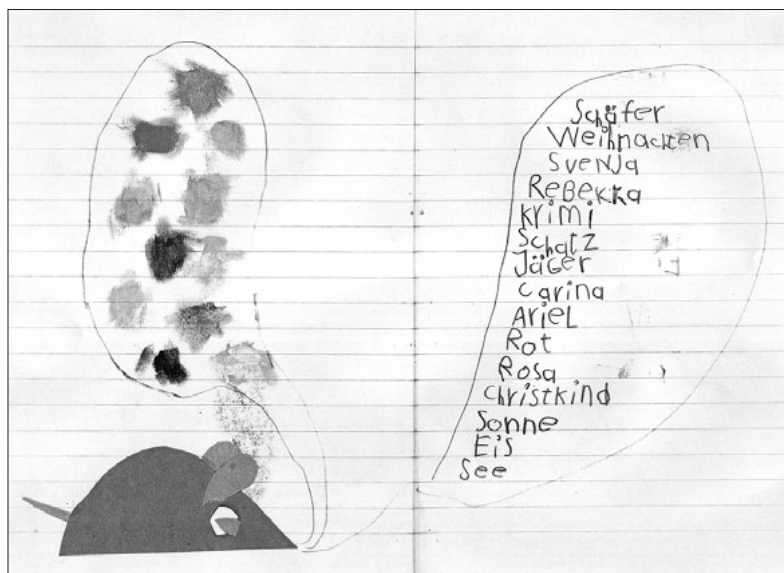
Immer wieder sammeln die Kinder aus ihrem eigenen Fundus „lustige“, „spannende“, ... Wörter für ihr Wörterschatzkästchen (s. Abb. 1).

Klasse 1/2: Wörter aus einem Text auswählen

Ein Kind liest mir einen selbst verfassten Text vor. Zuerst lobe und würdige ich den Text – und damit zugleich das Kind. Je nach Text gehe ich auf die Botschaft des Textes ein, spreche mit dem Kind über den Inhalt oder stelle Rückfragen. Erst danach thematisiere ich die Rechtschreibung, indem ich einzelne in der „Privatschreibung“² der Kinder geschriebene Wörter herausgreife und korrekt unter den Text schreibe. Das Kind wird nun durch den Vergleich mit der eigenen Schreibung den Unterschied zur Norm entdecken.

Setze ich vor die notierten Wörter eine Maus, so weiß das Kind, dass es diese Wörter für weitere Übungen in die Wörterschatzkiste legen soll. Es werden Wörter ausgewählt, die für das Kind bedeutungsvoll sind. Die Art der Verschriftung wird dabei berücksichtigt: Wörter mit Unsicherheiten bei der Phonem-Graphem-Zuordnung haben Vorrang vor Wörtern mit Problemen im Bereich der Groß- und Kleinschreibung, der Schärfungen oder Dehnungen o. a. Es werden nicht nur Nomen, Verben oder Adjektive ausgewählt, sondern auch Häufigkeits-

Abb. 1





Fotos (3): Leßmann

wörter (wie „von“, „mit“ usw.), die zum Schreiben unerlässlich sind.

Geht man regelmäßig so vor, weisen die Kinder bald von sich aus auf Unsicherheiten innerhalb einzelner Wörter hin oder bestimmen selber, welche Wörter sie sammeln und üben möchten.

Ab Klasse 2: Unsicherheiten beim Schreiben erspüren

Unter die Texte schreiben die Kinder den Buchstaben W. Er steht für „Wörterklinik“. So nennen wir die Lern- bzw. Wörterkartei. Die Kinder schreiben hinter das W die Wörter, bei deren Schreibung sie unsicher waren. Indem sie diese erneut verschriften, probieren sie neue Konstruktionsweisen für die Wörter aus. Sie reaktivieren ihr vorhandenes Rechtschreibwissen und legen die Grundlage, dieses zu erweitern.

Indem die Kinder selbst in die Verantwortung genommen werden, nach eigenen Unsicherheiten zu fragen, entwickeln sie Fehlersensibilität, die sie grundsätzlich aufmerksam macht auf mögliche Problemfälle. Rechtschreibgespür³ entsteht. Geraten die Kinder selbst in eine Fragehaltung, so können sie sich weiterhelfen – durch Anwenden von Strategien oder durch das Nachschlagen von Wörtern in einer Wört-erliste oder im Wörterbuch. Die so verbesserten Wörter werden auf Kärtchen geschrieben und zum Training in die Lernkartei gesteckt.

Einige Kinder werden zunächst keine Unsicherheiten spüren. Hier werden Hinweise nötig. Je nachdem, wie ich das Kind einschätze, gebe ich dem Kind durch Kreuze am Zeilenrand Hinweise auf nicht normgerecht geschriebene Wörter in einer

Zeile oder aber ich markiere die entsprechenden Wörter. Wenn Kinder überfordert sind, sämtliche Wörter mithilfe des Wörterbuches zu korrigieren, begrenze ich die Anzahl der Wörter, die verbessert werden sollen: „W: 6“. Sechs der angekreuzten Wörter sollen für das Wörtertraining he-

rausgesucht und korrigiert unter den Text und auf Kärtchen für die Wörterkartei geschrieben werden. Wäre das Kind auch damit überfordert, würde ich einige Wörter korrekt in die Randspalte schreiben, die es dann direkt auf Kärtchen für die Lernkartei übertragen würde (s. Abb. 2).

Schwierige Wörter aus den Kindertexten wandern ins Wörterschatzkästchen und werden dann weiter geübt

19.4.99 Im der Stegelbahn

Am Freitag war ich bei meinem

x Kreuzung auf dem Geburtstag. Kusine

Wir waren Stegelm. Inmorgens

waren wir 14 Kinder. Meine

x Tante hat eine riesen große

Pizza bestellt. Alle haben nur

x gegesst. Am Abend fuhr meine

Tante alle nach Hause. Wir sind

x zuletzt gefahren und mussten

warten. Wir sind um 7:30 Uhr

xx zu Hause angekommen.

W: Kreuzung

Sandra

Habt ihr die ganze Pizza aufgegessen? L.

W: Kusine, riesengroß, gegesst,

zuletzt, Hause, angekommen

ABC: Pizza, bestellt

Box: angekommen

Bearbeite Nr. 5815 (mm)

und Nr. 1717 (zusammengesetzte Adjektive)

Abb. 2

Die Abkürzung „ABC“ unter dem Text fordert auf, aus dem Text Wörter herauszusuchen, die bereits normgerecht geschrieben wurden. Diese Wörter dürfen in ein eigenes Wörterbuch, das „ABC-Buch“ geschrieben werden. In dieses Wörterbuch werden später – nach erfolgreichem Training – auch die Übungswörter geschrieben. So wird in dem ABC-Buch der individuelle Wortschatz des einzelnen Kindes gesammelt.

Das Stichwort „Box“ steht für „Rechtschreibbox“ – eine nach Fehlerschwerpunkten geordnete Rechtschreibkartei, durch die jedes Kind – zusätzlich zur Arbeit mit der Lernkartei – die Übung erhält, durch die es an seinem derzeitigen, individuellen Fehlerschwerpunkt arbeiten kann.⁴

Aufmerksamkeit wird vom Inhalt weg- und auf die lautorientierte Konstruktion des Wortes hingelenkt (Buchstabenauslassungen, -verdrehungen usw. werden gefunden). Beim dritten Schritt lesen die Kinder den Text von vorne und achten darauf, ob alles zu verstehen ist (Wortauslassungen, fehlende Satzzeichen u. a. können gefunden werden). Im vierten Korrekturschritt lesen die Kinder ihren Text unter besonderer Berücksichtigung ihrer persönlichen „Lieblingsfehler“.

Das können bei einem Kind Fehler im Bereich der Groß- und Kleinschreibung sein, bei einem anderen Kind Probleme innerhalb der Zeichensetzung und bei wieder einem anderen Kind die i-Punkte, die stets vergessen werden.

stimmte Anzahl von Wörtern aus den gemeinsam gesammelten Wörtern herausuchen.

Durch ein kleines „Checkdiktat“⁶ am nächsten Tag (entweder als Klassendiktat oder als Partnerdiktat) wird „abgecheckt“, welche der Wörter in die Lernkartei gehören und welche Wörter unmittelbar in das ABC-Buch eingetragen werden dürfen. Denn geübt werden müssen nur solche Wörter, die das Kind nicht normgerecht schreiben kann.

Wie wird geübt?

Im 1. Schuljahr sind die Wörter aus dem „Wörterstachtkästchen“ Grundlage für diverse Übungen wie: Wörter lesen, Sätze legen und schreiben, Wörter unter verschiedenen Aspekten herausuchen (lustige, traurige usw.), Wörter ordnen (lange, kurze; Wörter zu bestimmten Anfangsbuchstaben usw.), Wörter abschreiben, Wörter im Partnerdiktat schreiben.

Im Laufe des 2. Schuljahres kann die Arbeit mit der Wörterkartei beginnen. Die Wörter werden dort solange geübt bis sie sicher geschrieben werden können. Die Wörterkartei besteht als Lernkartei aus einem Kasten mit verschiedenen Fächern. Neue Wörter werden in das erste Fach gelegt. Kann ein Wort auswendig korrekt aufgeschrieben werden, so darf es in das nächste Fach wandern. An einem anderen Tag wird es wieder geübt (Grundregel: Ein Wort darf nicht mehrmals an einem Tag geübt werden!). Wurde es fehlerfrei geschrieben, darf es wieder um ein Fach weiter wandern, bis es im letzten Fach angekommen ist. Dort wartet es dann darauf, in das ABC-Buch, der Sammelstelle für den eigenen Wortschatz, übertragen zu werden. Wurde ein Wort nicht korrekt geschrieben, so muss es zurück in das erste Fach und das gesamte Verfahren neu durchlaufen.

Die Arbeit mit der Wörterkartei begleitet den Unterricht bis zum Ende der Grundschulzeit.

Viele Klassen geben der Wörterkartei einen Namen. Die Bärenklasse nennt sie „Bärenkartei“, andere nennen sie „Waschstraße“ oder „Wörterklinik“.⁷

Lernkarteien dieser Art werden von einigen Verlagen in unterschiedlicher Ausführung und mit



Foto: Claudia Below

Abb. 3 Ab Klasse 2: Nicht normgerecht geschriebene Wörter finden

Soll ein Text umfassend, also Wort für Wort, rechtschriftlich überprüft und überarbeitet werden, kann eine „Korrekturkarte“⁵ bei der Textkorrektur helfen. Die „Text-Korrektur-Karte“ (TKK) weist die Kinder auf vier Korrekturschritte hin, durch die die Kinder selbstständig Fehler finden können.

Im ersten Schritt konstruieren die Kinder Wörter mit Unsicherheiten neu (s. Beispiel oben). Im zweiten Schritt kontrollieren die Kinder ihren Text rückwärts Wort für Wort. Die

Die Fehlerwörter, die durch die eigenständige Textkorrektur mit der TKK gefunden wurden, werden wieder auf Kärtchen für die Lernkartei geschrieben (s. Abb. 3).

Alle Klassenstufen: Themenorientiert Wörter sammeln

Beschäftigt sich die Klasse mit einem Thema (Sachthema, Kinderliteratur o. a.), so werden gemeinsam themenbezogene Wörter gesammelt. Die Kinder können die Wörter als Klassenlernwörter in ihr Wörtertraining mitaufnehmen. Sie können aber auch nach individueller Vorliebe eine be-

verschiedenen Übungsvorschlägen angeboten.⁸

Ich habe mich für eine Version aus Holz⁹ entschieden und sie mit den Eltern zusammen fertig gestellt.

Im Hinblick auf den Umgang und die Übungsformen mit der Worterkartei gilt in meinem Unterricht die folgende Variante:

- Auf die Kärtchen wird in der Regel jeweils ein Wort geschrieben; bei Verbformen kommt der Infinitiv hinzu (weil die Kinder sonst nicht wissen, wo sie es im ABC-Buch eintragen sollten), bei Nomen der Artikel, evtl. gelegentlich das Stammwort, sofern dadurch der Fehler erklärt wird (*gefährlich – die Gefahr*). Wenn die Bedeutung eines Wortes kontextabhängig ist, wird ein kurzer Satz hinzugefügt.
- Die Kinder bestimmen selber, welche Wörter sie aus welchen Fächern üben. Sie haben den besten Überblick über ihre „Patienten“. Vorgegeben ist nur die bereits beschriebene Abfolge des Weiter- bzw. Zurückgehens eines Wortes.
- Solange sich die Wörter noch in der Wörterklinik befinden, bearbeiten die Kinder keine Extraaufgaben zu den einzelnen Wörtern (wie Adjektive steigern, Sätze bilden usw.). Aufgaben dieser Art werden später – wenn die Wörter bereits im ABC-Buch sind – zur Wiederholung und langfristigen Sicherung des Wortmaterials angeboten.

Selbstdiktat und Partnerdiktat

Das sachgerechte Abschreiben als Selbstdiktat ist eine der wichtigsten Übungsformen für das Rechtschreiblernen. Sachgerecht abschreiben heißt: Die Konzentration auf die Schreibweise des Wortes richten. Für die Unterrichtspraxis bietet das Abschreiben in fünf Schritten eine sichere Leitlinie:

- Wort lesen (der Inhalt muss klar sein),
- in der Pilot- oder Merksprache lesen, schwierige Stellen aufspüren und – wenn möglich – markieren,
- Wort abdecken (Kärtchen umdrehen),



Foto: Claudia Below

Sind die Wörter so häufig geübt worden, dass sie in das ABC-Buch eingetragen werden konnten, so sollten die hier lagernden Wörter immer wieder für wiederholende Übungen genutzt werden. Durch Spezialaufgaben werden die Wörter nach unterschiedlichen Aspekten durchgesucht oder geordnet. Mit den Spezialkarten können einzelne Fehler- schwerpunkte, wie sie sich in den Textproduktionen der Kinder zeigen, bearbeitet werden. Die Spezialaufgaben eignen sich auch für differenzierende Hausaufgaben. Eine Sammlung solcher Spezialkarten findet sich im Materialteil. ■

In diesen Holzkisten wird die Lernkartei aufbewahrt

- Wort auswendig aufschreiben und in der Merksprache mitflüstern,
- sofort vergleichen und verbessern. Besonders wichtig ist dabei das Lesen und Mitsprechen in der Pilot- bzw. Merksprache¹⁰. Es geht darum, das Wort für sich selbst so zu lesen und zu markieren, dass man sich die Schreibweise gut merken kann. Dabei greift das Kind auf sein individuelles Rechtschreibwissen zurück. Das Wort „gesund“ könnte ein Kind in der Merksprache etwa so lesen: „ge-sun-d“, während ein anderes Kind das Wort noch komplett durchlautiert: „g-e-s-u-n-d“. Durch das Lesen in der Merksprache wird die Aufmerksamkeit auf die schwierigen Stellen im Wort gelenkt. Beim Mitflüstern des Wortes während des Schreibens erinnert sich das Kind wieder an diese schwierigen Stellen und kann genau in diesem Moment die Konstruktionsweise dieses Wortes bzw. eines Wortbausteines verinnerlichen. Ist es unsicher, darf es sofort in der Textvorlage nachsehen.

Das gleichzeitige Schreiben und Mitsprechen verhindert ferner Fehler auf der Lautebene (wie Lautvertauschungen, -auslassungen usw.) und fördert die Verarbeitung von Lautfolge und Verschriftungsmuster im Gehirn.

Beim Partnerdiktat gelten im Grunde dieselben Schritte wie beim Selbstdiktat. Das diktierende Kind hat jedoch zusätzlich die Möglichkeit, das schreibende Kind schon während des Schreibens auf Fehler hinzuweisen.

Anmerkungen

- 1) in: Lionni, L.: Frederick und seine Freunde. Gesammelte Bilderbuchgeschichten von Leo Lionni mit einer Einleitung von Bruno Bettelheim. Köln 1986.
- 2) Spitta, G.: Kinder schreiben eigene Texte: Klasse 1 und 2, Frankfurt/Main 1988, S.8.
- 3) vgl. Urbanek, R.: Rechtschreibung lernen und lehren. Bochum 1994, S. 9.
- 4) Leßmann, B.: Rechtschreibbox, Teile I – III. Heinsberg 1999/2000.
- 5) Unterschiedliche Kopiervorlagen für Korrekturkarten finden sich bei Urbanek, R.: („Dreiseitenspezialstrategiekarte“ in: Rechtschreiben lernen und lehren. Bochum 1994), bei Sommer-Stumpfenhorst, N. (Richtig Schreiben lernen Schritt für Schritt, Warendorf 1997) und im Begleitheft der „Rechtschreibbox II“. Heinsberg 2000.
- 6) vgl. Leßmann, B.: Schreiben und Rechtschreiben. Ein Praxisbuch zum individuellen Rechtschreibtraining. Heinsberg 1998. (Vielfältige Praxisanregungen zu den genannten „Beispielen“, weiterführende Hinweise, Abbildungen.)
- 7) vgl. Brinkmann, E./Brügelmann, H.: IDEEN-KISTE 1 (Schrift-Sprache). Hamburg 1995.
- 8) Die Zahl der Fächer variiert, allerdings auch der Umgang mit den einzelnen Fächern (z. B.: Soll das letzte Fach lediglich zur Aufbewahrung dienen oder wird hier noch geübt?) Auch für den Umgang mit der Kartei gibt es unterschiedliche Vorschläge (etwa feste Vorgaben, wann welche Fächer geübt werden müssen und in welchen zeitlichen Abständen). Ebenso variieren die Übungsvorschläge zum Training der einzelnen Wörter. Das fängt bereits beim Aufschreiben der Wörter an (bei Nomen z. B. Singular und Plural?, bei Verbformen Infinitiv und flektierte Form usw.). Sollen Singular- und Pluralformen mitgeübt werden, Adjektive gesteigert werden, Wortfamilien gebildet werden, Wörter in Sätze eingekleidet werden?
- 9) Tipp: Holzschübe aus Minikommoden (IKEA) durch Holzzwischenstücke (im Baumarkt zuzägen lassen) ergänzen.
- 10) Der Begriff „Pilotsprache“ hat durch Betz/Breuninger Verbreitung in der Literatur gefunden. Vgl. Betz, D./Breuninger, H., Jedes Kind kann schreiben lernen, Weinheim/Basel 1996. Da es für Kinder immer wieder schwierig ist, diesen Namen nachzuvollziehen, verwende ich den Begriff „Merksprache“ von Marion Bergk (Die Grundschulzeitschrift 89 [1995] S. 43).